

Nassauer Anzeiger



Ämtliches Organ

für die Stadt Nassau und für Bergnassau-Scheuern.

Publikationsorgan für das Amtsgericht Nassau.

Bezugspreis:
Vierteljahr 1,95 Mk. ohne Fringerlohn.
Erscheint dreimal:
Dienstag, Donnerstag, Samstag.

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Bezugszeile 25 Pfg.
Die Reklamezeile 70 Pfg.

Filialen in: Bergnassau-Scheuern, Sulzbach, Schweighausen, Oberhof, Altenhausen, Homburg, Elisenhütte.

Telegramme: Buchdruckerei Nassaulahn.

Bankkonto: Nassaulsche Landesbank Nr. 1830.

Fernsprechanruf Nr. 24.

Nr. 65. Druck und Verlag: Buchdr. Geinr. Müller, Nassau (Bahn). Donnerstag, 5. Juni 1919. Verantwortung: Arthur Müller, Nassau (Bahn). 42. Jahrg.

X Armee.
Generalstab.
Büro für Zivilangelegenheiten.
Nr. 9001/AC.
N.-S., den 28. Mai 1919.

Bechluss.

Auf Grund
des Beschlusses Nr. 6615-1 vom 22. März 1919,
durch den der Chef der Militärverwaltung
des Bezirks Wiesbaden die Vorschläge des
Regierungspräsidenten übermittelte,
der Weisung Nr. 562-CR vom 15. 11. 1918
bestimmt

Generalleutnant Magin, Oberbefehlshaber der
X. Armee:

1. Herr Scheuern, Bürgermeister von
Dier, ist in Vertretung des zum Polizeidirektor
von Wiesbaden ernannten Dier
Landrats Dr. Thon einstweilig mit der
Leitung des Unteramtes beauftragt.
Er wird während der Dauer seines Amtes
die dem Landrat zufallenden Amtsgeschäfte
und Befugnisse ausüben und das
Geheimnis als solcher empfangen.
2. Der Chef der Militärverwaltung des
Regierungsbezirks Wiesbaden ist mit
Ausführung dieses Beschlusses beauftragt,
der durch ihn allen beteiligten Behörden
mitzuteilen und zur Kenntnis der Bevölkerung
des Unteramtes zu bringen ist.
gez.: Magin.

Zur Bildung der rheinischen Republik

Telegramm an Präsident Ebert.

An den Herrn Reichspräsidenten Ebert,
Berlin.

Herr Präsident! Im Auftrage der vorläufigen
Regierung der Rheinischen Republik
beziehe ich mich, Ihnen, Herr Präsident, die
am 1. Juni 1919 erfolgte Proklamation der
Rheinischen Republik im Verande des Deutschen
Reiches mitzuteilen. Die Not der Stunde,
vor allem aber die Hoffnung, unserer deutschen
Vaterlande den Weg zu einem Frieden
der Versöhnung bahnen zu können, haben
unsere Schritte veranlaßt, einen Schritt, den
wir im letzten Augenblick zu tun gezwungen
waren, weil die Reichsregierung trotz des so
häufig und so heftig ausgesprochenen Wunsches
des rheinischen Volkes selbst nicht gehandelt
hat. Als getreue Deutsche bekennen wir uns
feierlich zum Verande des Deutschen Reiches.
Wir werden mit allen unsern Kräften die

sten des Krieges mittragen und am Aufbau
eines neuen, glücklichen Deutschlands mitwirken.
Es wird unsere heiligste Pflicht sein,
alles zu tun, um das friedliche Wiederaufblühen
unseres schwer geprüften Vaterlandes herbeizuführen
und es ihm zu ermöglichen, als ein
geachtetes Mitglied des Völkerbundes an
den großen Zukunftsaufgaben des Völkerfriedens
und der Völkerbefriedung Anteil zu nehmen.
(gez.) Dr. Dörten.

Telegramm an Scheidemann.

An den Herrn Ministerpräsidenten
Scheidemann, Berlin.

Im Auftrage der vorläufigen Regierung
der Rheinischen Republik habe ich den Herrn
Reichspräsidenten von der heute erfolgten Proklamation
der Rheinischen Republik im Verande des Deutschen
Reiches und unseren Beweggründen in Kenntnis gesetzt.
Damit unser heisser Wunsch, den Weg zum Völkerfrieden
und zur Völkerbefriedung zu ebnen, sofort offenbar
wird, habe ich dem Herrn Präsidenten der
Friedenskonferenz in Versailles und den Staatsoberhäuptern
der okkupierten Mächte durch die obersten Befehlshaber
den gleichfalls erfolgte Proklamation mitzuteilen
und gleichzeitig die Erlaubnis zur sofortigen
Vornahme der Wahlen zur Rheinischen Landesversammlung
sowie die Zulassung von Vertretern der Regierung zur
Friedenskonferenz beantragt. Ich richte hiermit
an Sie, Herr Ministerpräsident, den gleichen
Antrag und die Bitte, unsern Zusammenwirken
mit der deutschen Friedensdelegation genehmigen
zu wollen.
(gez.) Dr. Dörten.

Die Loslösungsbestrebungen.

Wiesbaden, 2. Juni. In Wiesbaden
und Mainz wurden gestern Plakate angeschlagen,
in denen die Gründung einer rheinischen
Republik bekannt gegeben wird. Diese
rheinische Republik soll nach dem Aufruf eine
Friedensrepublik sein und das Rheinland,
Rheinbessen und die Rheinpfalz umfassen.
Die vorläufige Regierung, die angeblich schon
besteht, hat ihren Sitz in Wiesbaden. Endgültig
soll Koblenz die Hauptstadt werden. Die Erlaubnis
zu den Wahlen zur verfassunggebenden
Versammlung soll sofort eingeholt werden.
Die bisherigen Staats- und Gemeindefunktionen
sollen bis auf weiteres im Amte bleiben.
Der Aufruf ist unterzeichnet von drei
Arbeitsausschüssen, nämlich dem rheinischen
Arbeitsausschuß, dem Nassauer Rheinischen
Arbeitsausschuß und dem pfälzischen
Arbeitsausschuß. Es werden jedoch keine
Namen genannt, so daß das Plakat und

der Aufruf völlig anonym sind. In Köln und
Coblenz wurde der Aufruf nicht verbreitet.

Die Prüfung der deutschen Gegenvorschläge.

Versailles, 2. Juni. Der „Temps“
meldet, daß der Verrrat gestern keine Sitzung
abgehalten hat. Die Prüfung und Erörterung
der deutschen Gegenvorschläge durch die
Ausschüsse der Konferenz dauert fort. Man
glaubt, daß die Antwort der Alliierten auf
die deutschen Gegenvorschläge Ende dieser
Woche Graf Brockdorff übermitteln wird.
Wie die „Liberte“ bestätigt, wird der Verrrat
am Dienstag die Prüfung der deutschen
Gegenvorschläge selbst beginnen. Die augenblicklichen
Kommissionsberatungen gaben so an zu einem
sehr interessanten Meinungsaustausch Anlaß.
Jedenfalls sei Wilson mit den Franzosen
darin vollkommen einig, daß Frankreich
nicht nachgeben werde, noch könne. Die
Abendblätter sehen ihre scharfen Äußerungen
über die deutschen Gegenvorschläge fort und
wollen offensichtlich die Öffentlichkeit dahin
beeindrucken, daß die Entente in nichts nachgibt.
Kennzeichnend sind die Ausführungen des
„Journal des Debats“, die Konferenz könne
unmöglich den ungeheuren Entwurf, welchen
sie so mühselig hergesteuert habe, jäh
welsch nachprüfen. Sie würde dann noch im
Herbst tagen; die Geduld der Völker sei
erschöpft. Die mündlichen Verhandlungen,
welche Brockdorff wünsche, seien nicht mehr
angebracht. Die Konferenz hätte das System
der mündlichen Verhandlungen mit den feindlichen
Delegierten annehmen können, als sie zusammen
trat, aber sie habe mit Recht vorgezogen,
nicht in Anwesenheit des Feindes zu diskutieren
und zu entscheiden. Jetzt dürfe man
nicht mehr zurück, das Urteil sei gefällt und
müsse durchgeführt werden. Der „Temps“
wünscht, daß nachträglich noch die Bestimmung
im Verträge mit Deutschland aufgenommen
werde, wodurch jegliche Minderheiten wie
im Vertrag mit Österreich unter den Schutz
der Gesellschaft der Nationen gestellt werden.

Wird Brockdorff unterzeichnen?

1. Graf Brockdorff hat die Personen, die
der deutschen Friedensdelegation angehören,
vor ihrer Abreise von Versailles nach Berlin
im Hotel des Reservoirs versammelt.
Tief bewegt drückte er ihnen seinen Dank
aus für ihr ergebnisreiches patriotisches
Arbeiten: Die Stunde ist schwer für unser
geliebtes Deutschland. Wir werden noch

viel schreckliche zu erleben haben. Seien
Sie versichert und sagen Sie in Berlin,
daß ich niemals die Präliminarien unterzeichnen
werde in der Form, wie man sie uns
jetzt gestellt hat und wenn sie nicht
ernstlich modifiziert werden. Vielleicht wird
sie ein anderer unterzeichnen, aber ich nicht.

Unruhliches von unserer Flottenmannschaft.

Ein Teil unserer Kriegsflotte ist in Scapa
Flow (Orkney-Inseln) interniert. Lieder das
Leben, das unsere deutschen Besatzungen dort
führen, ist bisher wenig in die Öffentlichkeit
gedrungen. Den „Münchener Neuesten Nachrichten“
wird der Brief eines in Scapa Flow
internierten Münchener, eines Unteroffiziers
auf dem Kreuzer „Emden“, übermittelt. Es
heißt darin:

Seit ich zuletzt geschrieben, ist auf unserem
Schiff allerlei passiert. Der Befehlshaber der
deutschen Schiffe, Herr Konteradmiral Reuter,
unter dessen Kommando ich früher schon
gefahren habe, ist mit seinem ganzen Stabe durch
die gemeinsame Gefinnung und das pöbelhafte
Benahmen der Besatzung seines Lebens gar
nicht mehr sicher. Die Leute auf dem Flaggschiff
sind Kommunisten schlimmster Sorte,
haben ihren Unrat durch die Fenster in die
Offizierskammern geworfen, haben nachts unter
beleidigenden Schimpfwörtern an die Türen
der Offiziere geklopft mit Äuften und
Eisenstangen, wollten den ersten Admiralsstabs-
offizier bei seinem Spaziergang an Deck
über Bord werfen, und gaben nicht eher Ruhe,
bis englische Matrosen sie dazu zwang. Ein
englischer Zerstörer lag mit eingerichteten
Torpedorohren und Geschützen 200 Meter daneben
und wurde noch mit Kadav, Gefohle und
herausgestreckter Zunge verhöhnt. Ich habe
es nicht für möglich gehalten, daß sich Deutsche
unter den Augen ihres Erbfeindes so benehmen
können. Nun sind wir, die „Emden“, das
Flaggschiff der deutschen Flotte. Freilich haben
wir mehr Nachteile davon als Vorteile. Wir
müssen viel mehr arbeiten, verbrauchen ob des
großen Betrubs unsere Kohlen schneller, müssen
uns mit dem Platz einschränken und vielerlei
Nachschüsse nehmen. Doch tun wir dies
in diesem Fall gern. Schließlich ist's auch
nicht unangenehm, daß wir jetzt an der Quelle
sitzen, denn wenn jetzt der Prookant aus
Deutschland kommt, oder Alkohol, Liebesgaben,
Zeitungen usw., so sind wir natürlich die
ersten, da von hier aus alles verteilt wird.
Außerdem sind der Admiral und alle seine
Offiziere das, was man mit „ein feiner Kerl“
bezeichnet.

Der Wahrheit Sieg.

Roman von Erich Eberstein.

30

Dann sag mir nur eines noch, Regina, aber so wahrhaftig,
wie wenn Du unserm Herrgott selber antworten müßtest:
Ist Dir der Konrad lieber als ich?
Da schlägt sie die blauen Augen groß und strahlend zu
ihm auf.
Nein, Gabriel, lieber wie Du könntest mir kein Mensch
auf der Welt sein!
Nachher nimmst Du ihn, weil er — reich ist? murmelt
er finster.
Regina schweigt.
Heidrich wendet sich schroff ab.
Nachher freilich, sagt er bitter, aber eher hätte ich an
der Wintergasse gewohnt, als — so was von Dir gedacht,
Regina! Behüt Dich Gott!
Und er entfernt sich, die Richtung nach Friedleben einschlagend.
Aber schon nach wenigen Schritten fühlt er seinen
Arm von zwei zitternden Händen umklammert und starrt in
Reginas verführtes Gesicht.
So nit, Gabriel, so darfst mit von mir gehen! Das Wort
tut Dir weh, wie mich dazumal das meiste gereut hat.
Rein! mich von klein auf und weist mir, daß ich lieber betteln
ging von Haus zu Haus mit Dir, als mit einem andern in
Lieberflut leben!
Nachher —
Laß mich ausreden, Gabriel. Nehmen muß ich den
Weil, weil ich dem Vater versprochen hab in einer harten
Stunde. Meine Kindespflicht ist's, damit die alten Leute auf
ihre alten Tage nicht dardan müssen. Wirst mich wohl besser
verstehen, wenn ich Dir sag, daß der Vater Unglück gehabt
hat beim Wirtschaften und wir nit viel mehr als Bettler
sind. Wirst auch verstehen, daß es mir schwer wurde und
stets noch schwerer werden wird, aber mein Wort hab ich
gegeben und rechtsschaffen bleiben will ich. Darum — ihre
Stimme wird ganz leise, während sie mit gesenktem Kopf
und ausgedehnten Lippen schluchzt, hab auch Du Erbarmen,
Gabriel. Führe mich nit in Versuchung, tritt mit mir mehr in
den Weg, ich bitte Dich tausendmal!

Sie ist auf einen Baumstamm am Wegrain niedergesunken,
hat den Kopf in die Hände vergraben und weint leise in
sich hinein, wie vorher, als Heidrich sie zu den Füßen des
Kreuzes getroffen hat.

Lange blüht er stumm auf sie nieder in Liebe, Mitleid
und Bitterkeit.

Wortworte machen kann er ihr nicht mehr, denn er steht,
daß sie ebenso leidet wie er. Aber zustimmen kann er ihr auch
nicht. „Wunderlich ist's“, denkt er, „was Frauen manchmal
unter Pflicht und Liebe verstehen!“

Wenn sich zwei lieb haben, dann mühten sie in Not und
Elend erst recht zusammenstehen, anstatt einander um Geldes-
willen zu verlassen. Und sein Verstand kann es nicht fassen,
daß sie „rechtsschaffen bleiben“ nennt, mit lieblosem Herzen
eines Mannes Frau zu werden, dem treu zu bleiben nur mög-
lich ist durch Verrat an ihren eigenen Gefühlen.

Kindespflicht? Heidrich schüttelt verständnislos den Kopf.
Sie hätte wissen müssen, daß er mit Freunden Tag und Nacht
gearbeitet haben würde für die Jünger.

Leise, zaghaft sucht er ihr all dies begreiflich zu machen.
Auch das, was er schon einmal in glücklicheren Zeiten vor-
wurfsvoll angedeutet hatte: daß es die rechte Liebe nicht sein
kann, der unbedingtes Vertrauen und Hingabe fehlen.

Aber Regina antwortet nicht, nur ihre Tränen fließen
heiß und heftig. Da wendet er sich zum zweiten Male mit
einem tiefen Seufzen von ihr.

Es wird wohl sein müssen, daß wir uns auseinandergehen!
Unser Herrgott gibt's, daß es Dich nie gereuen mag, ich tritt
Dir von jetzt ab nimmer in den Weg. Behüt Dich Gott, Regina!

Diesmal hält sie ihn nicht zurück. Eine kleine Weile noch
hört er ihr leises, bitterliches Weinen hinter sich, dann ver-
stummt auch dies. Nichts ist um ihn als die Stille des son-
ntäglichen Sommerabends, das geheimnisvolle Weben der
Bäume ringsum und der glührote Schein im Westen, der sich
wie ein leuchtender Brand über den Himmel verbreitet.

In Gabriel Heidrichs Seele aber sind die Blüten erstorben
im Dunkel völliger Hoffnungslosigkeit.

9. Kapitel.

Marla Himmelfahrtstag. Alle Arbeit ruht. Bittel, die
Jungfrau von Heidrichs Hof, ist mit Bevel in den Außen-

graben gegangen, wo eben die ersten Brombeeren reif gewor-
den sind. Das übrige Gefolge hat sich in die Wirtschaften und
zu Bekannten begeben.

Wabi allein hütet Mühle und Hof. Sie sitzt jetzt auf der
Hauptbank und grübelt über allerlei nach.

Vor einer halben Stunde ist der Müller erregt von einem
Gang heimgekehrt. Oben am Damme des Raafers Teiches ist
er zufällig mit dem Baron Rehme zusammengetroffen, der
ihn aufforderte, ihn nach Drachenberg zu begleiten.

Unterwegs hatten sie eine eingehende Unterhaltung über
die Lage der Dinge in Friedleben. Der Baron, noch erschüt-
tert über das gewaltsame Ende seines Inspektors, den man
geheim zu Grabe trug, wünscht fehnlichst Frieden und Ver-
söhnung.

Er war nie ein Feind der Friedleutner, die er im Gegen-
teil zu freundschaftlichen Nachbarn wünscht.

„Ich will ja nicht den Titel eines Bedrückers und Tyrannen
in der Gegend erwerben“, schließt er, „sondern hoffe im
Gegenteil, daß die begonnene Kulturarbeit mit der Zeit zum
Segen für die ganze Umgebung werde. Allerdings — ab-
trogen lasse ich mir nichts!“

Heidrich begriff dies. Zugleich aber deutete er an, daß der
ermordete Inspektor wohl nicht die richtige Mittelperson ge-
wesen sei, sondern zur Verschärfung der durch den Feind aus
selbsttätigen Gründen entfachten Erbitterung beigetragen habe.

„Ich gebe dies zu“, meinte der Baron nachdenklich. „Er
war ein geschmeidiger Beamter und ich vertraute ihm zu sehr.
Dies beweist sein leichtes Auftreten in Friedleben am besten.
Er stellte die urteillosen Leute, wie ich erst jetzt erfuhr, in
rückwärtsloser Weise vor ein Ultimatum, während ich ihn
doch mit dem versöhnlichsten Willen hinabschickte und bereit
war, beim ersten Zeichen der Willfährigkeit alle nur halb-
wegs möglichen Konzessionen zu machen.“

„Davon hat er freilich nichts merken lassen!“

„Nun, der Mann ist jetzt tot und ich betrachte unser Zu-
sammentreffen heute als einen Wink der Vorsehung. Wären
Sie noch einmal versuchen, zwischen den Friedleutnern und
mir zu vermitteln, Herr Bürgermeister?“

„Von Herzen gern, Herr Baron, wenn Sie ja wissen, daß die
Friedleutner auch mit dem Krieg erklärt haben.“

Massenverhaftungen in Coblenz.

1 Köln, 31. Mai. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Coblenz vom 30. Mai: Die hier erscheinende amerikanische Zeitung berichtet, daß in der vergangenen Nacht von der amerikanischen Polizei ungefähr 300 Personen festgenommen worden seien, die bei der Rückkehr von einem Ausflug am Bahnhof „Deutschland, Deutschland über alles“ gefangen hätten. Auf dem Polizeibüro wurde ihnen erklärt, daß solche Demonstrationen in Coblenz nicht geduldet würden, insbesondere auch nicht mit Bezug auf das Verbot der Anbringung einer Menge.

1 Berlin, 2. Juni. Das Reichskabinett hielt heute vormittag eine Sitzung ab, in der neben der Friedensfrage, die rheinische Frage zur Beratung kommt.

1 Eine Anfrage. In der Nationalversammlung hat der demokratische Abgeordnete Deilus folgende Anfrage eingebracht: Ist der Reichsregierung bekannt, daß die Viehhändlerverbände auf Kosten der Verbraucher Millionenüberschüsse ansammeln, die zum Schaden der bestehenden Schlachtviehverseuerungen zur Einrichtung von Konkurrenzunternehmen Verwendung finden? Was gedenkt die Regierung zu tun, um hier Abhilfe zu schaffen? Eine schriftliche Antwort genügt mir.

Von Nah und Fern.

1 Nassau, 4. Juni. Auf die in heutiger Nummer enthaltene Bekanntmachung des hiesigen franz. Plakkommandanten betr. Verkehrszeit machen wir besonders aufmerksam.

1 Nassau, 4. Juni. Auskunftsstunden in Kriegsbeschädigten-, Hinterbliebenen- und Unterstützungsangelegenheiten finden am 6. und 27. Juni im Rathaus zu Nassau von 1/2 2 bis 4 Uhr statt.

1 Nassau, 4. Juni. Gestern wurden an den hiesigen Anschlagstellen Plakate mit dem Inhalte: „Ausrufung der Rheinischen Republik“ angeschlagen. Der Ausruf ist unterzeichnet: „Es lebe die Rheinische Republik. Nachen, Mainz, Speyer, Wiesbaden, den 1. Juni 1919. Der Rheinische Arbeitsausschuß. Der vereingte Nassauisch-Rheinische Arbeitsausschuß. Der Pfälzische Arbeitsausschuß.“ Ob und inwieweit sich die Errichtung der Rheinischen Republik überhaupt vollzogen hat, entzieht sich unserer Kenntnis, da politische und andere Nachrichten uns nicht erreichen können.

1 Aus dem Unterlahnkreis, 3. Juni. Der neugewählte Bürgermeister Wilhelm Hanebold in Riettert ist vom Herrn Regierungs-Präsidenten für die Dauer seines Gemeindeamtes zum Standesbeamten für den aus den Gemeinden Riettert, Berndroth und Oberfischbach bestehenden Standesamtsbezirk Riettert bestellt worden.

1 Alendorf, 3. Juni. Für den erkrankten Bürgermeister Brethmann in Alendorf ist der neugewählte Gemeindefürsorgebeamte Wilhelm Rau daselbst heute zum Bürgermeisterstellvertreter bestellt worden.

1 Wegebau. Unser Kreis verfügte vor dem Kriege über ein gut ausgebautes Wegenetz. Während des Krieges konnte wenig zur Instandhaltung oder Verbesserung getan werden. Es würde dies auch nicht allzusehr schlimm geworden sein, wenn nicht der schnelle Rückzug gekommen wäre. Die überaus starke Benutzung durch schwere und schwerste Fahrzeuge — man denke nur an die großen Geschütze mit Schleppern — haben das Wegenetz sehr mitgenommen. Auch jetzt kann man die Benutzung noch längst keine normale nennen, sie ist immer noch sehr wesentlich. Der Kommunalrat hat sich ja auch mit dieser brennenden Frage beschäftigt und nachdrückliche Bitten für die Wiederherstellung bereitgestellt. Die Arbeiten sind bereits in vollem Gange, die Straßen wenigstens wieder einigermaßen gebrauchsfähig zu machen. So sind die Chaussees von Wirlenbach nach Schönborn, von Waldmünster nach Eramberg und von Altdorf nach Holzappel ziemlich wiederhergestellt, und an der wohl am meisten beschädigten „Lahnthalstraße“ sind die Arbeiten aufgenommen und schreiten rüstig vorwärts.

1 Diez, 2. Juni. Der Unternehmungsgeist hat durch Krieg und Revolution noch nicht gelitten, man könnte fast sagen er hat sich noch gehoben. Das ist angesichts der heutigen Verhältnisse sehr erfreulich. Denn nur lohnende Arbeit kann uns wieder in die Höhe bringen. So hat sich auch in unserer Nähe ein neues Unternehmen unter Leitung der Gebrüder Latsch-Diez aufgetan, das die Schätze unserer Lahnberge heben will. In der sogenannten Weibertal, wo schon vor Jahren schöner roter Marmor gewonnen wurde, soll jetzt wieder weiter gearbeitet werden. Den Leinpfad entlang wird eine Gelbbahn gelegt, die die Gesteine bis unterhalb der Fachinger Eisenbahnbrücke bringen soll. Dort sind die Wiesen zur Lagerung usw. gepachtet, und hier soll auch das Verladen in die Lahnbahn geschehen. Damit wird wieder vielen Arbeitern guter Verdienst geschaffen.

1 Oberlahnkreis, 3. Juni. Eine Zählung der bürgerlichen Reisenden in den Eisenbahnzügen findet am 4., 5. und 6. Juni statt.

1 Coblenz. Der Höchstpreis für Kartoffeln ist für die Rheinprovinz mit Genehmigung der Reichslandwirtschaftlichen Abteilung auf 12 Mk. pro Zentner festgesetzt worden.

Bekanntmachung.

Auf Befehl des kommandierenden Generals der 10. Armee Mangin Nr. 21913 vom 21. Mai 1919 ist der Fußverkehr von 4 Uhr morgens bis Mitternacht freigegeben. Der Verkehr bleibt verboten von Mitternacht bis 4 Uhr morgens.

Vorstehender Befehl tritt am 1. Juni 1919 in Kraft.

Den 2. Juni 1919.

Der Plakkommandant von Nassau.

Bekanntmachung.

Vom 1. Juni an finden die französischen Stunden für Erwachsene statt:

Montag, Donnerstag, Samstag von 8^{1/2}—9^{1/2} Uhr abends.

Lokal: Obernhofstraße 32.

Nassau, 4. Juni 1919.

Die Ortskommandantur.

Gichttage.

Gemäß § 11 der Maß- und Gewichtsordnung vom 30. Mai 1908 müssen die dem eichpflichtigen Verkehr dienenden Meßgeräte, wie Längen- und Flüssigkeitsmaße, Meßwerkzeuge, Hohlmaße, Gewichte und Wagen unter 3000 Kilo Tragfähigkeit alle 2 Jahre zur Nachsicherung vorgelegt werden.

Bei der Nachsicherung werden die Meßgeräte auf ihre Verkehrsfähigkeit geprüft und dann neben dem Eichstempel mit dem Jahreszeichen versehen. Unbrauchbare oder unzulässig befundene Meßgeräte werden mit kassiertem Stempel dem Eigentümer zurückgegeben, irgend eine Bestrafung tritt hierbei nicht ein.

Am 6. und 7. Juni wird im Rathaus in Nassau die Nachsicherung durchgeführt.

Alle Gewerbetreibenden, Großhandlungen, Fabrikbetriebe und Landwirte, sofern sie irgendwelche Erzeugnisse nach Maß oder Gewicht verkaufen oder den Umfang von Leistungen dadurch bestimmen, werden hierdurch aufgefordert, ihre eichpflichtigen Meßgeräte in dem Eichamt zur festgesetzten Zeit gereinigt vorzulegen. Ungereinigte Gegenstände werden zurückgewiesen. Die Eichgebühren sind im Eichamt direkt zu entrichten.

Nach beendeter Nachsicherung werden polizeiliche Revisionen vorgenommen werden.

Nassau, den 9. Mai 1919.

Die Polizeiverwaltung:

Hasenclever.

Gesehen und genehmigt.

Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises

Chatras, Major.

Bekanntmachung.

Gefunden: Ein Geldbeutel mit Inhalt.

Nassau, den 30. Mai 1919.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Auskunftsstunden in Kriegsbeschädigten-, Hinterbliebenen- und Unterstützungsangelegenheiten im Unterlahnkreis finden im Monat Juni wie folgt statt:

Am 6. und 27. Juni im Rathaus zu Nassau von 1/2 2 bis 4 Uhr.

Autorkamt Oberlahnkreis.

J. B.

Bastling.

Gesehen und genehmigt.

Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises.

Chatras, Major.

Fleischverorgungsbezirk Bergnassau-Scheuern.

Die Fleischabgabe erfolgt in dieser Woche:

Freitag Vormittag:

Von 9—10 Uhr Sulzbach.

Von 10—11 Uhr Dienethal und Mithelberg.

Von 11—12 Uhr Oberwies, Schweighausen, Dörschhofen und Gelfig.

Freitag Nachmittag:

An die Bewohner von Bergnassau-Scheuern:

Von 3—4 Uhr Fleischkarten 1—100.

Von 4—5 Uhr Fleischkarten 101—200.

Von 5—6 Uhr Fleischkarten 201—Schluß.

Bergnassau-Scheuern, 3. Juni 1919.

Der Bürgermeister:

No. 11.

Bergnassau-Scheuern.

Die Erhebung der Beiträge zur landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft findet Freitag, den 6. Juni, von nachmittags 1 Uhr ab statt. Die Beiträge erhöhen sich gegen die vorjährigen um ungefähr 5 % für 1 Mark. Es wird ersucht, möglichst kleines Geld mitzubringen.

Bergnassau-Scheuern, 3. Juni 1919.

Die Gemeindegasse.

Evangel. Kirchenchor.

Freitag Abend 8^{1/2} Uhr Gesangsstunde in der Königsbacher Brauerei.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beileidsbezeugungen bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unserer lieben Entschlafenen, für die vielen Kranzspenden, der Schwester Erika für die liebevolle Pflege und Herrn Pfarrer Martin für seine Trost Worte am Grabe, sagen wir allen herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Familie Heinrich Kreidel.

Dienethal, den 2. Juni 1919.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Kranksein, dem Hinscheiden und der Beerdigung unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Auguste Fuhr,

geb. May,

sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nassau, Wiesbaden, Frankfurt, Ems und Coblenz, den 2. Juni 1919.

Nachrichten des Wirtschafts-amtes der Stadt Nassau.

Umtausch der Fleischkarten.

Die neuen vom 9. Juni ab gültigen Fleischkarten werden am Dienstag, den 10. Juni, vormittags von 8—12 und nachm. von 2—4 Uhr auf dem Rathaus ausgegeben.

Fleisch.

Der Verkauf von Fleisch findet in dieser Woche am Freitag, den 6. Juni, vorm. von 7^{1/2}—12 Uhr und nachm. von 1—6 Uhr statt. Verkäufer sind L. Huth, H. Paulus und Peter Hammerstein.

Fleischausgabe.

In den Metzgereien Geschwister Huth und R. Steuber am Freitag, den 6. Juni, von vorm. 7^{1/2} Uhr bis nachm. 6 Uhr Fleischverkauf an die Karteninhaber des Versorgungsbezirks Nassau. (Stadt Nassau, Gemeinden Winden, Sönnberg und Zimmerschied.) Es werden 250 Gr. gefälztes Schweinefleisch (kein Speck) zum Preise von 2,85 Mk. auf Abschnitt 3 der Einfuhrzulasskarte ausgegeben. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Fleisch keinesfalls in rohem Zustande genossen werden darf.

Fleischpreise.

Die Fleischpreise für den Unterlahnkreis sind wie folgt festgesetzt worden:

Rindfleisch pro Pfund	3,10
Kalbsteck	2,50
Schweinefleisch	2,80
Fleisch Wurst	2,10

Grapen.

Auf Abschnitt 4 der Lebensmittelkarte werden bis einschließlich Samstag dieser Woche in den Geschäften von J. W. Kuhn, Karl Pöpler und Köhler Konsum 250 Gramm Grapen verabfolgt. Dänen mitbringen.

Grise.

Bis einschließlich Samstag dieser Woche werden auf Abschnitt 5 der Lebensmittelkarte in den Geschäften von A. Trombetta, Wm. Buch und Auguste Bach 125 Gr. Grise ausgegeben. Dänen mitbringen.

Kali.

Kali (40%) wird am Samstag, den 7. Juni, nachmittags 2 Uhr ausgegeben. Ausgabe erfolgt auch an Auswärtige. Säcke mitbringen.

Hobelpäne.

In nächster Zeit kommen wieder Hobelpäne zur Verteilung. Reflektanten wollen sich bis Samstag auf dem Bürgermeisteramt, Zimmer 1, melden.

Mehl.

Voraussichtlich noch vor Pfingsten kommt Mehl zum Verkauf. Ausgabe wird eventuell durch Anschlag rechtzeitig bekannt gegeben.

Stenogr.-Verein Gabelsberge.

Es finden regelmäßig Mittwochs abends 8^{1/2} Uhr im Vereinslokal Kemper

Übungsstunden

statt. Vollständiges Erscheinen erwartet der Vorstand.

Damen-Frisier-Salon

Hedwig Bramm, Nassau

Römerstr. 12.

Grosse Auswahl in

Haar-Garnituren

Stirn- und Haubennetzen.

Ein tüchtiger Knecht

zu 2 Pferden und

ein tüchtiger Junge

zum Viehfüttern gesucht.

Hof Saalscheid bei Stanghofen

Seringe

eingetroffen bei J. W. Kuhn, Nassau

Kraftige, gut bewurzelte

Tomatenpflanzen

abzugeben.

Windenerstraße 2

Grundstück-Verkauf.

Verkaufe mein im Mittelpfad liegendes

Obstgrundstück.

Käufer wollen bis Samstag abend bei

vorprechen.

Heinrich Braun,

3. St. Wilh. Studentenrath, Mittelpfad 1.

Schöne Kürbispflanzen

empfiehlt N. Hermes

zu haben bei J. W. Kuhn, Nassau.

Piquierte Sellerie und Lauch

pflanzen, sowie alle Gemüse

pflanzen, Kopfsalat, Rhabarber

empfiehlt N. Hermes, Nassau.

Moskops Tafelsenf

Moskops Weinessig

frisch eingetroffen.

Dragerie Trombetta

Sportverein „Nassovia“

Samstag abend 8 Uhr Be-sammlung im

Ostapir-Kemper.

Hierzu wird gebeten, daß auch die ständigen

Mitglieder zahlreich erscheinen möchten.

Der Vorstand.